

Vorwurf der Landraub-Unterstützung

Ein von der Oesterreichischen

Entwicklungsbank mitfinanziertes Afrika-

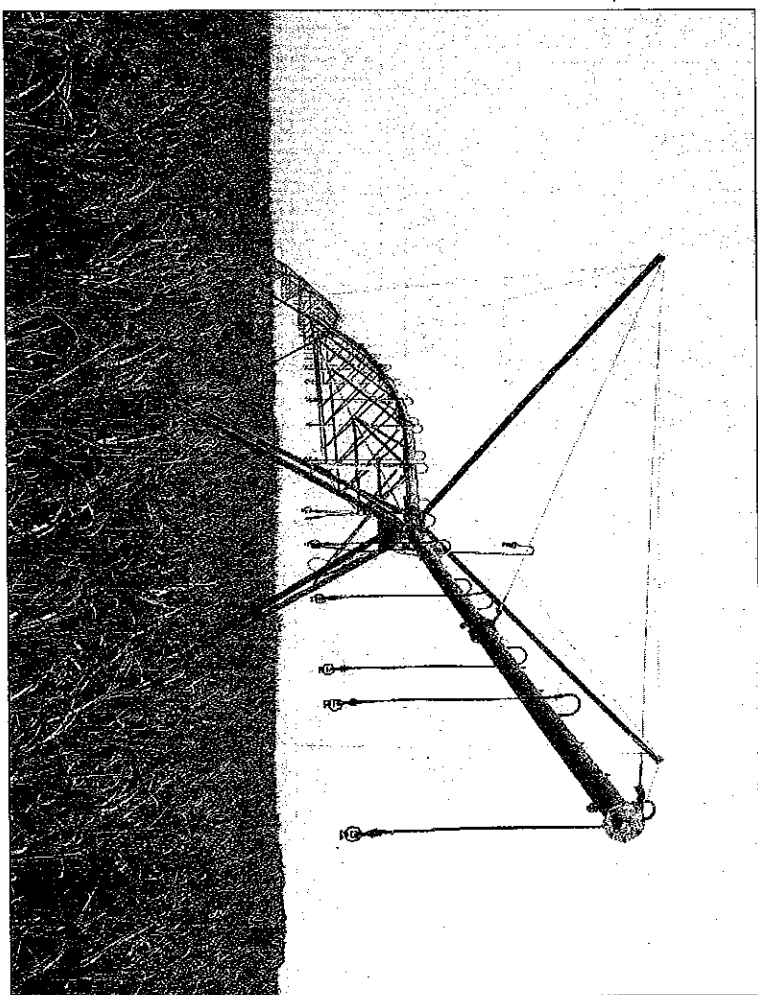
Projekt kam in den Geruch von Land-Grabbing. Die Bank weist die Kritik zurück; man sei nur indirekt mit dabei.

Johanna Ruzicka

Wien – Der Vorwurf wiegt schwer: Österreichische Entwicklungshilfeeinrichtungen sollen mit an Bord sein, wenn es um afrikanische „Land-Grabbing“-Projekte geht, kritisiert jedenfalls Fian (Food First Informations- und Aktionsnetzwerk). Konkret ist der privaten Entwicklungshilfeorganisation ein Projekt in Sierra Leone ein Dorn im Auge. Dabei baut die schweizstämmige bzw. in der Steuerzone Virgin Islands domizillierte Addax Bioenergy und ihre Holding Addax & Oryx Group Zuckerrohr für Agrarsprit in großem Stil an, und zwar für den Export.

Mehrere Untersuchungen haben ergeben, dass das Projekt abseits von den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung aufgebaut wurde, kritisiert Yvan Maillard Ardenti, der bei „Brot für alle“ in der Schweiz zu den Themen Finanzmärkte, Verschuldung und Korruption arbeitet. Seine Vorwürfe an Oesterreich: Indem die Oesterreichische Entwicklungsbank (OeEB) – wenn auch nur indirekt – das Projekt finanziell unterstützt, trage sie Mitverantwortung für die Risiken und Auswirkungen von Addax in Sierra Leone. Er fordert, dass es bei solchen Großprojekten – es handelt sich um 14.300 Hektar agrarisches Land im Nor-

Der Bioethanolboom, etwa auf Basis von Zuckerrohr, hat die Nachfrage nach Ackerflächen erhöht.
Foto: Addax
Pictures/Maillard



den des Landes – tiefgehende Überprüfungen geben muss, was die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und die Einhaltung von Umweltstandards betrifft.

Keine direkte Finanzierung

Bei der OeEB verweist man auf das nur indirekte Engagement. „Wir finanzieren nicht an den Projekten selbst mit“, erläutert OeEB-Sprecherin Angelika Rädler. Vielmehr ist die OeEB beim Emergung Africa Infrastructure Fund (EAIF) mit dabei, einem Fonds, der dank eines Zusammenschlusses von Geber-Institutionen (Schweiz,

Schweden, in Oesterreich über die Austrian Development Agency, ADA) auf 600 Millionen Dollar an geschwollen ist. Der EAIF finanziert Infrastrukturprojekte in Subsahara-Afrika wie das vor etwa drei Jahren gestartete Vorhaben der Addax Bioenergy.

Rädler verweist darauf, dass man keinen tiefen Einblick in Einzelprojekte habe. Die Projekte müssten entwicklungspolitischen Sinn machen, sagt sie. Bei der Projektauswahl werde auf Standards zu Umwelt- und Menschenrechten geachtet. Mit dem EAIF werde man die Fian-Vorwürfe prüfen.

Was gegen zu tiefgehende Überprüfung im Vorfeld spricht: Laut Fian hatte die Europäische Investitionsbank EIB abgelehnt, das Addax-Projekt mitzufinanzieren. Der Grund dafür lautet: Das Projekt habe die Standards der EIB nicht erfüllt, erläutert Ardenti. Auch lokale Versprechen seien von Addax – dahinter steht der Schweizer Milliardär Jean-Claude Gaudur – nicht eingehalten worden. So kam es nicht zu der Bereitstellung von Gesundheitsdiensten, Schulgebäuden oder Jobs. Personen wurden nur als Zeitarbeiter angereuert.

Nationalbank bekommt

Chefökonomin

Ritzberger-Grünwald

macht das Rennen

Renate Graber

Wien – Die Hauptabteilung Volkswirtschaft der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), in der rund 80 Leute arbeiten, wird künftig von der 52-jährigen Ökonomin Doris Ritzberger-Grünwald geleitet. Das hat das OeNB-Direktorium unter Gouverneur Ewald Nowotny am Mittwoch entschieden.

Die promovierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin hat sich damit gegen drei Mitbewerber aus der letzten Runde durchgesetzt. Mit ihr im Hearing waren am Montag die OeNB-Ökonomin Helene Schnurberl (rot), der Leiter der Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, Ernest Gan (ÖVP), sowie ein in London tätiger österreichischer Banker.

OeNB-Chef Nowotny hatte sich schon nach dem Hearing für Ritzberger-Grünwald, die die Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland führt, ausgesprochen, heißt es in der OeNB. Allerdings musste die Sache dann noch im Direktorium genauer durchdiskutiert werden, denn: Vizegouverneur Wolfgang Duchatzek (ÖVP) konnte sich nach dem Hearing nur für Gaan erwärmen. Er konnte sich im vierköpfigen Direktorium dann aber nicht durchsetzen. Duchatzek wird mit der Neuen nur kurz zutun haben. Der Vizegouverneur geht per Juli in Pension.